

JAN HOFF

Klassen – Revolution – Demokratie

Anlässlich des 150. Jahrestages der Erstveröffentlichung fand am 20. und 21. April 2002 in Berlin die wissenschaftliche Konferenz *Klassen – Revolution – Demokratie. Karl Marx: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte* statt. Der Einladung der Veranstalter, des *Berliner Vereins zur Förderung der MEGA-Edition e. V.*, der *Hellen Panke zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur e. V.* (Berlin) und der *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* folgten rund 70 Wissenschaftler, darunter eine Reihe Marx-Engels-Forscher aus Japan, Italien, England und den Niederlanden.

Nachdem Louis Bonaparte am 2. Dezember 1851 die Nationalversammlung für aufgelöst erklärt hatte, begann Marx Mitte Dezember seine Materialsammlung für den *18. Brumaire*; der letzte Manuskriptteil wurde am 20. März 1852 vollendet. Die Publikation der ersten Teilaufgabe erfolgte Ende Mai 1852 in Joseph Weydemeyers Zeitschrift *Die Revolution* in New York mit einer Auflage von 500 Exemplaren (vgl. MEGA_ I/11: 679ff.).

Rolf Hecker (Berlin), der als Vorstandsvorsitzender des *Berliner Vereins zur Förderung der MEGA-Edition* die Konferenz einleitete, hob hervor, daß der *18. Brumaire* nach dem *Kommunistischen Manifest* zu den meistzitierten politischen Schriften von Marx zählt. Mit der Spaltung der Arbeiterbewegung in einen kommunistischen und einen sozialdemokratischen Flügel sei der *18. Brumaire* Gegenstand politischer Kämpfe geworden. Ein Vergleich verschiedener editions- und rezeptionsgeschichtlich relevanter historischer Ausgaben biete sich an.

Claus Offe (Berlin) stellte die Frage nach einer politischen Theorie bei Marx. Politische Theorie bedeute die Suche nach institutionellen Arrangements für Akteure und markiere deren Handlungsspielraum. Der Untragbarkeit eines unterstellten Naturzustands werde das Ziel der Etablierung einer auf menschlichen Vernunftkräften beruhenden Friedensordnung gegenübergestellt (zum Beispiel bei Locke). Demgegenüber vertrete Marx eine Kritik politischer Ordnungslehren. Die Staatsgewalt besitze für Marx nur den illusionären Charakter des Gemeinschaftlichen, da sie eine derivative Form sei, in der die Individuen der herrschenden Klasse ihren gemeinsamen Interessen Ausdruck verliehen. Für Offe liefert Marx keine Theorie der Politik, sondern theoretisiere die Verwandlung staatlicher Politik in gesellschaftliche Selbstbeherrschung. Die Organisationsformen der Emanzipation seien nach Marx erst zu »entdecken«. In der Diskussion wurde eingewandt, daß Marx in späterer Zeit die Konzeptualisierung von Staat und Politik in

Jan Hoff – Jg. 1980;
studiert Philosophie in Berlin.

die Programmatik einer Kritik der politischen Ökonomie integriert habe. Erst in dieser Perspektive sei die kategoriale Frage nach dem Politischen bei Marx zu stellen.

Michael Krätke (Amsterdam) betonte, daß Marx mit seiner Kritik der Politik als einer »verkehrten Welt« des Scheines und der Mystifikation eine in der Kritikdimension ähnliche Perspektive verfolge wie in seiner Kritik der politischen Ökonomie. Der *18. Brumaire* sei in eine Reihe politischer Tagesschriften bei Marx einzuordnen, die keineswegs als Versuch einer systematischen Analyse der Form Staat konzipiert seien. Der *18. Brumaire* befaße sich mit einer Fülle von Erklärungskonzepten hinsichtlich der Entwicklungen innerhalb konkreter Staatsformen. Anschließend entfaltete sich eine Diskussion um die Deutung des Marxschen Begriffs »Lumpenproletariat«.

Thomas Marxhausen (Halle/S.) kennzeichnete die Erwartung einer bevorstehenden proletarischen Revolution als Zentralproblem im Marxschen Werk. Existierten im Frühwerk anthropologisch begründete Revolutionshoffnungen und wurden diese ab der *Deutschen Ideologie* mit der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen formationstheoretisch begründet, so prägte in den 1850er Jahren der Zusammenhang von Krisen- und Revolutionstheorie Marx' ökonomische Forschung. Vor diesem Hintergrund macht Marxhausen die hohe Abstraktionsebene der Marxschen Revolutionstheorie und ihre Bindung an das Großsubjekt Proletariat für rezeptionsgeschichtliche Dogmatisierungen mitverantwortlich. Dem *18. Brumaire* komme eine Sonderrolle zu, denn hier gelange Marx zur Einsicht in sozial-psychologische Aspekte des revolutionären Handelns konkreter Subjekte. An Marxhausens Vortrag schloß sich eine rege Debatte an, in der es um die Verwendung des Begriffs »historische Mission der Arbeiterklasse« im »ML« ging. Es gelang den Diskutanten nicht, die Wurzeln dieses bei Marx nicht auffindbaren Begriffs ausfindig zu machen.

Herrmann Klenner (Berlin) rechnete es dem jungen Marx als Verdienst an, im Anschluß an Hegel Hobbes' Theorem des »Krieges aller gegen Alle« vom Naturzustand in die bürgerliche Gesellschaft verlegt zu haben. Der frühe Marx begreife das Prinzip der Verfassung als Institutionalisierung von Fortschritt. Neben einer detaillierten Rezeption der französischen Verfassung von 1848 zeichneten sich Marx' Frankreichschriften durch historische Illusionen großen Ausmaßes aus, denen auch Marxisten des 20. Jahrhunderts erlegen seien. In der Diskussion wurde kritisch auf das Fehlen Marxscher Analysen zur Gewaltenteilung hingewiesen.

Tish Collins (London) berichtete über die *Marx Memorial Library* in London (www.marxmemoriallibrary.sageweb.co.uk), die in den dreißiger Jahren gegründet wurde, um an Marxschem Denken orientiertes Schrifttum zu archivieren und dieses Wissenschaftlern sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Gegenwärtig befinden sich in der *Marx Memorial Library* zirka 150 000 Bände, größtenteils Material zum Studium des Marxismus und der Geschichte der Arbeiterbewegung. Collins betonte ihren Wunsch, zukünftig stärker auch mit deutschen Marx-Forschern in wissenschaftlichen Austausch zu treten und lud alle Interessenten ein, mit der *Marx Memorial Library* Kontakt aufzunehmen.

Diethard Behrens (Frankfurt/M.) zufolge geht Marx im 18. *Brumaire* von der Ebene der ereignisgeschichtlichen Darstellung auf immer tiefer liegende Momente zurück. Trotz der Marxschen Analyse der sozialen Handlungsträger der einzelnen Revolutionsabschnitte 1848-51 erkenne Marx die soziologische Perspektive als nicht entscheidend, da erst im Prozeß der Revolution sich die Arbeiterschaft zur proletarischen Klasse konstituiere. Im Verlauf der Revolution werde Marx bewußt, daß sich die politischen Fraktionen nur mehr teilweise mit ihren sozialen Trägern decken. Elemente des Historischen würden für Marx sichtbar, die sozialen Gruppen erkenne er als prozeßhaft bestimmt. Die Politik werde als Ort der Kostümierung qua historische Reflexion ausgewiesen, obwohl man schon im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft agiere. Die anschließende Diskussion offenbarte Dissens in der Frage des Marxschen Klassenbegriffs.

Renate Merkel-Melis (Berlin) thematisierte die Entstehungsgeschichte der französischen Übersetzung des 18. *Brumaire*, deren Edition im Rahmen der MEGA_ noch aussteht. Die Überlegungen von Engels, eine französische Ausgabe dieser Schrift vorzubereiten reichen ins Jahr 1869 zurück, wurden aber erst konkreter, nachdem Édouard Fautin im Jahre 1883 eine Übersetzung des 18. *Brumaire* vorschlug. Ab 1885 entfaltete sich in dieser Frage zwischen Engels und Fautin eine langwierige und komplizierte Zusammenarbeit. Schließlich erschien die französische Erstausgabe von Januar bis November 1891 als Artikelserie im *Socialiste*. Besonders aufgrund der Spaltung der französischen Arbeiterbewegung, der zeitweiligen Erfolge Boulangers und der geringen Verbreitung Marxscher Schriften in Frankreich habe Engels die Unterstützung Fautins als lohnenswert empfunden.

Peter Ruben (Berlin) fragte ausgehend von der 18. Brumaire-Rezeption August Thalheimers, ob es sinnvoll sei, faschistische Bewegungen mit Rekurs auf die Marxsche Bonapartismustheorie zu interpretieren. Thalheimer habe die Vergleichbarkeit der Situationen nach der Februarrevolution 1848 in Paris und der Novemberrevolution von 1918 erkannt. Die Charakterisierung der Faschisten als »Dezemberbande« sei ebenfalls treffend. Abschließend wagte er die These, das Erstarken von faschistischen Bewegungen hänge mit dem Verlauf der Kontradieff-Zyklen zusammen. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß eine ganze Reihe sozialistisch-kommunistischer Theoretiker den Faschismus mit Rückgriff auf den 18. *Brumaire* zu erklären suchten. Überdies hielten einige Diskussionsteilnehmer die Konzeption des Kondratieff-Zyklus für kritikwürdig.

Die auf der Konferenz präsentierten Vorträge werden neben schriftlich eingereichten Arbeiten im November 2002 in den *Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2002* erscheinen.